



---

Essays

Nonfiction

---

1926-07-23

## Neue Filme in Berlin.

Eva Goldmann

Follow this and additional works at: [https://scholarsarchive.byu.edu/sophnf\\_essay](https://scholarsarchive.byu.edu/sophnf_essay)



Part of the German Literature Commons

Digital Archive Source:

<http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=nfp&datum=19260723&seite=16&zoom=33>

---

### BYU ScholarsArchive Citation

Goldmann, Eva, "Neue Filme in Berlin." (1926). *Essays*. 315.

[https://scholarsarchive.byu.edu/sophnf\\_essay/315](https://scholarsarchive.byu.edu/sophnf_essay/315)

This Article is brought to you for free and open access by the Nonfiction at BYU ScholarsArchive. It has been accepted for inclusion in Essays by an authorized administrator of BYU ScholarsArchive. For more information, please contact [scholarsarchive@byu.edu](mailto:scholarsarchive@byu.edu), [ellen\\_amatangelo@byu.edu](mailto:ellen_amatangelo@byu.edu).

## Neue Filme in Berlin.

Von Eva Goldmann.

Berlin, im Juli.

Wer erinnert sich nicht des Welterfolges, den „*Nanuk*“, der Eskimo, bei dem verwöhnten Kinopublikum fast aller europäischen Großstädte errungen hat? Die Pariser Pelzfirma *Reveillon* hatte den Bildstreifen als *Reklamefilm* herstellen lassen, ohne jeden wissenschaftlichen Ehrgeiz. Sie war nachher sehr erstaunt. Denn „*Nanuk*“ wurde nicht nur berühmt; der Film war ein Riesengeschäft, einträglicher fast als der Verkauf der Pelze.

Im Jahre 1924 hat abermals eine französische Firma (die Automobilwerke von *Citroën*) im ganz großen Stil, und mit den größten Mitteln eine Expedition ausgerüstet, der die Aufgabe erteilt worden ist, mit einem besonderen Automobiltyp Afrika zu durchqueren, und damit für diesen Typ und für die Erzeugnisse der Firma *Citroën* im allgemeinen Propaganda zu machen. Unter der Leitung von S. M. *Haardt* und L. *Audouin-Dubreuil* bricht die Expedition im Oktober 1924 von *Colomb-Bechar* im südlichen Algier auf, um im Juni 1925 ihr Ziel, den Ozean, in *Madagaskar* zu erreichen. In acht Kraftwagen wird gefahren. Es sind tankartig konstruierte Automobile mit Anhängewagen. In acht Monaten durchqueren sie den Erdteil, der einst der „dunkelste“ hieß, und dem schon mancher Forscher sein Leben und seine Gesundheit geopfert hat. Sie fahren über Gebirge und durch Steppen, durch Wasserläufe und über Wüstensand, sie durchschneiden das Urwalddickicht und knicken Bäume, die den verstellen. Die Automobilreisenden fahren durch Länder, die bisher nur selten der Fuß eines Europäers betreten hat. Sie begegnen Volksstämmen, die nahezu sagenhaft sind. Sie machen Jagd auf Löwen, Büffel, Nilpferde, Giraffen und Antilopen. Und sie *filmen* unterwegs. 15 Skizzenbücher, 8000 Photographien und etwa 25.000 Meter Filmstreifen bringen sie heim. Aus dieser unendlichen Fülle des Materials hat H. Brodnitz, der Direktor des Berliner „Capitol“ etwa den zehnten Teil für Deutschland zusammengestellt. Es sind sieben Akte geworden, mit dem Titel „*Das schwarze Geschlecht*“. Er hat wenig Wert auf die Tieraufnahmen gelegt und versucht, hauptsächlich die Menschen zu zeigen, die zwischen Algier und Madagaskar leben. Da ist die Fahrt durch *Tanezruft*, „das Land des Grauens“, wo die Karawane auf die Gerippe Verdursteter stößt; da sind die Tuaregreiter, die Turnierspiele in mittelalterlichen Rüstungen abhalten; da ist der einsame *Tschadsee*, auf dem kein Boot, kein Segel sich zeigt; da sind die gewaltigen afrikanischen Ströme, der *Niger*, der *Kongo*; da sind die Quellen des *Nil*, da sind Biwaks in der Wildnis, Steppenbrände; da sind die *Pygmäen*, das Zwergvolk, von dem die Afrikaforscher berichtet haben, das aber noch nie von der Linse einer Kamera erfaßt worden ist. Durch Spenden von Bananen und anderen Lebensmitteln zutraulich gemacht, klettern die Bewohner der Hütten, die einen „Ort“ mitten im Urwald bilden, allmählich—von den Bäumen herunter, auf denen sie sich, scheu wie die Urwaldtiere, verstecktgehalten haben. Da sind, in der Nähe des *Albert-See*, die kultivierten *Mangbetus*, Aristokraten unter den Negeren, deren Kunstprodukte deutlich an das antike Ägypten gemahnen.

Niemand in ganz Afrika begegnet der Expedition feindselig. Zumeist begrüßen die Einwohner freudig die Fremden in den Wunderwagen. Und dann werden ihnen zu Ehren Feste arrangiert. Es wird überall *getanzt*, vor allem *getanzt*! Der ganze Erdteil ist wie vom Tanze besessen. Und man begreift: die Chocolatekiddies, die schwarzen „Girls“, die im Vorjahre die Sensation von Berlin waren; sie brauchten nicht erst ausgebildet zu werden. Die schlanke, hochbeinige Negerfrau ist geboren, um zu tanzen. Zu lernen braucht sie es nicht. Sie tanzt. Und die Zeitlupenaufnahme zeigt, wie rhythmisch und technisch vollendet ihr Tanz ist. Die Bilderreihe dieser Automobilfahrt durch Afrika, die eine Fülle von Sehenswürdigkeiten bietet, die man kaum an einem Abend in sich aufzunehmen vermag, ist einer der großartigsten unter allen bisherigen Reisefilmen.

(Fortsetzung folgt.)

# Neue Filme in Berlin.

Von Eva Goldmann.

Berlin, im Juli.

Wer erinnert sich nicht des Welterfolges, den „Nanuk“, der Eskimo, bei dem verwöhnten Kinopublikum fast aller europäischen Großstädte errungen hat? Die Pariser Pelzfirma Reveillon hatte den Bildstreifen als Reklamefilm herstellen lassen, ohne jeden wissenschaftlichen Ehrgeiz. Sie war nachher sehr erstaunt. Denn „Nanuk“ wurde nicht nur berühmt; der Film war ein Riesengeschäft, einträglichler fast als der Verkauf der Pelze.

Im Jahre 1924 hat abermals eine französische Firma (die Automobilwerke von Citroën) im ganz großen Stil, und mit den größten Mitteln eine Expedition ausgerüstet, der die Aufgabe erteilt worden ist, mit einem besonderen Automobiltyp Afrika zu durchqueren, und damit für diesen Typ und für die Erzeugnisse der Firma Citroën im allgemeinen Propaganda zu machen. Unter der Leitung von S. M. Haardt und L. Audouin-Dubreuil bricht die Expedition im Oktober 1924 von Colomb-Bechar im südlichen Algerien auf, um im Juni 1925 ihr Ziel, den Ozean, in Madagaskar zu erreichen. In acht Kraftwagen wird gefahren. Es sind tankartig konstruierte Automobile mit Anhängewagen. In acht Monaten durchqueren sie den Erdteil, der einst der „dunkelste“ hieß, und dem schon mancher Forscher sein Leben und seine Gesundheit geopfert hat. Sie fahren über Gebirge und durch Steppen, durch Wasserläufe und über Wüstensand, sie durchschneiden das Urwald Dickicht und knicken Bäume, die den Weg verstellen. Die Automobilreisenden fahren durch Länder, die bisher nur selten der Fuß eines Europäers betreten hat. Sie begegnen Volksstämmen, die nahezu sagenhaft sind. Sie machen Jagd auf Löwen, Büffel, Nilpferde, Giraffen und Antilopen. Und sie filmen unterwegs. 15 Skizzenbücher, 8000 Photographien und etwa 25.000 Meter Filmstreifen bringen sie heim. Aus dieser unendlichen Fülle des Materials hat H. Brodny, der Direktor des Berliner „Capitol“ etwa den zehnten Teil für Deutschland zusammengestellt. Es sind sieben Akte geworden, mit dem Titel „Das schwarze Geschlecht“. Er hat wenig Wert auf die Tieraufnahmen gelegt und ver-

sucht, hauptsächlich die Menschen zu zeigen, die zwischen Algier und Madagaskar leben. Da ist die Fahrt durch Tanegruft, „das Land des Grauens“, wo die Karawane auf die Gerippe Verdursteter stößt; da sind die Tuaregreiter, die Turnierspiele in mittelalterlichen Rüstungen abhalten; da ist der einsame Tschadssee, auf dem kein Boot, kein Segel sich zeigt; da sind die gewaltigen afrikanischen Ströme, der Niger, der Kongo; da sind die Quellen des Nil, da sind Bivaks in der Wildnis, Steppenbrände; da sind die Pygmäen, das Zwergvolk, von dem die Afrikaforscher berichtet haben, daß aber noch nie von der Linse einer Kamera erfaßt worden ist.

Durch Spenden von Bananen und anderen Lebensmitteln zutraulich gemacht, klettern die Bewohner der Hütten, die einen „Ort“ mitten im Urwald bilden, allmählich — von den Bäumen herunter, auf denen sie sich, scheu wie die Urwaldtiere, versteckt gehalten haben. Da sind, in der Nähe des Albert-See, die kultivierten Mangbetus, Aristokraten unter den Negern, deren Kunstprodukte deutlich an das antike Aegypten gemahnen.

Niemand in ganz Afrika begegnet der Expedition feindselig. Zumeist begrüßen die Einwohner freudig die Fremden in den Wunderwagen. Und dann werden ihnen zu Ehren Feste arrangiert. Es wird überall getanzt, vor allem getanzt! Der ganze Erdteil ist wie vom Tanze besessen. Und man begreift: die Chocolatekiddies, die schwarzen „Girls“, die im Vorjahre die Sensation von Berlin waren; sie brauchten nicht erst ausgebildet zu werden. Die schlanke, hochbeinige Negerfrau ist geboren, um zu tanzen. Zu lernen braucht sie es nicht. Sie tanzt. Und die Zeitlupenaufnahme zeigt, wie rhythmisch und technisch vollendet ihr Tanz ist. Die Bilderreihe dieser Automobilfahrt durch Afrika, die eine Fülle von Sehenswürdigkeiten bietet, die man kaum an einem Abend in sich aufzunehmen vermag, ist einer der großartigsten unter allen bisherigen Reisefilmen.

(Fortsetzung folgt.)